

Dr. Thomas Schmidt und Ineke Joormann

Mehr Biodiversität in der Landwirtschaft – Bericht aus dem Verbundprojekt F.R.A.N.Z.

Biologische Vielfalt ist eine wichtige Grundlage für intakte Ökosysteme und damit auch für die Landwirtschaft. Mit der weltweit wachsenden Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten ist die Flächenbewirtschaftung intensiver geworden. Das führt neben verschiedenen anderen Faktoren dazu, dass die Artenvielfalt in der Agrarlandschaft abnimmt. Die umwelt- und agrarpolitischen Instrumente, wie z. B. die Ausweisung von Schutzgebieten und verschiedene Agrarumweltmaßnahmen in ihrer derzeitigen Ausgestaltung, können diesen Trend bislang nicht aufhalten. Das Verbundprojekt F.R.A.N.Z. – Für Ressourcen, Agrarwirtschaft & Naturschutz mit Zukunft setzt hier an, um Konzepte zu entwickeln, die wirkungsvolle Naturschutzmaßnahmen und effiziente Bewirtschaftung kombinieren.

Hierzu erproben Landwirte, Berater und Forscher gemeinsam landwirtschaftliche Maßnahmen, die dem Naturschutz dienen und gleichzeitig praxistauglich und wirtschaftlich tragfähig sind. Die ausgewählten Demonstrationsbetriebe bewirtschaften zwischen 70 und 1700 ha Acker- und Grünland auf Gunststandorten. Es wurde bundesweit in zehn Regionen (s. Abb. 1) je ein Betrieb ausgewählt, der typisch für die Region ist. Jeder dieser Betriebe setzt mehrere biodiversitätsfördernde Maßnahmen auf fünf bis zehn Prozent der Betriebsfläche um.

Begleitet wird die Umsetzung der Maßnahmen durch verschiedene Forschungsinstitute: Die Universität Göttingen, das Michael-Otto-Institut im NABU und das Thünen-Institut für Biodiversität untersuchen hierbei ökologische Aspekte, während die Thünen-Institute für Ländliche Räume und für Betriebswirtschaft die sozio-ökonomische Begleitforschung übernehmen. Die Maßnahmenauswahl erfolgt gemeinsam durch die Betriebsleiter und die ökologische Begleitforschung. Eine besondere Rolle spielen dabei die natürlichen Standortbedingungen und das Biodiversitätspotenzial, aber auch die Flächenausstattung und die Integrierbarkeit in die Produktionsabläufe des Betriebs. Weiterhin werden die Wirkungen der Maßnahmen ermittelt, stellvertretend hierfür wird die Populationsentwicklung von sechs verschiedenen Organismengruppen untersucht. Das Monitoring umfasst Ackerwildkräuter, Amphibien, Feldhasen, Tagfalter, Vögel und Wildbienen. Zusätzlich werden die Ökosystemfunktionen Bestäubung und bodenbiologische Aktivität ermittelt. Das Monitoring umfasst dabei sowohl die Maßnahmenflächen, als auch die nähere Umgebung.

Ziel der sozio-ökonomischen Forschung ist es, effiziente Biodiversitätsmaßnahmen zu identifizieren und Handlungsoptionen für die politische und die betriebliche Ebene abzuleiten. Hierfür werden Untersuchungen zur Akzeptanz von Biodiversitätsmaßnahmen sowie zur Übertragbarkeit der Maßnahmen auf andere Betriebe und Regionen durchgeführt. Ein weiterer wichtiger Bestand-

Abbildung 1
Lage der
Demonstrationsbetriebe
Quelle: Eigene Darstellung
auf Grundlage von
©GeoBasis-DE/BKG 2017.



teil der sozio-ökonomischen Begleitforschung ist die Betrachtung der wirtschaftlichen Auswirkungen der Maßnahmen auf das Betriebsergebnis. Zusätzlich zur Biodiversitätswirkung werden Parameter für weitere Umweltindikatoren aufgenommen, z. B. Bodenerosion und Treibhausgasemissionen. Zusammengenommen ermöglichen die genannten Aspekte eine Analyse der Kosten-Wirksamkeit einzelner Maßnahmen und fließen in die Entwicklung von Beratungs- und Förderkonzepten ein.

Das Verbundprojekt F.R.A.N.Z. wird unter Federführung der Umweltstiftung Michael Otto gemeinsam mit dem Deutschen Bauernverband durchgeführt. Das Projekt wird ressortübergreifend durch die Bundesministerien für Ernährung und Landwirtschaft sowie für Umwelt finanziell gefördert. Zudem haben die beiden Bundesministerinnen Klöckner und Schulze die Schirmherrschaft für das Projekt übernommen.

F.R.A.N.Z.-Studie – Hindernisse und Perspektiven für mehr Biodiversität in der Agrarlandschaft

Entscheidend dafür, ob Maßnahmenprogramme wirksam sind, ist – neben der Effektivität der Biodiversitätsmaßnahmen selbst – vor allem ihre Akzeptanz und Umsetzung durch Landwirte. Ziel einer ersten im Projekt durchgeführten Studie war es daher aufzuzeigen, wo Landwirte aktuell die größten Herausforderungen bei der Umsetzung von Biodiversitätsmaßnahmen sehen und welche Anknüpfungspunkte es für neu gestaltete Maßnahmen gibt.

Hierfür wurden 2017 bundesweit Landwirte und Berater zur Umsetzung von Biodiversitätsmaßnahmen in landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland befragt. In 44 leitfadengestützten Interviews und drei Gruppendiskussionen berichteten die Befragten über aktuelle Hemmnisse und Verbesserungsmöglichkeiten in der landwirtschaftlichen Praxis. Neben den agrarpolitischen Rahmenbedingungen und konkreten Erfahrungen mit Maßnahmen wurden betriebswirtschaftliche, produktionstechnische und administrative Aspekte angesprochen. Auch die Vereinbarkeit mit den Wertvorstellungen Dritter sowie die konkrete Beratungsleistung kamen zur Sprache. Der Fragebogen bestand überwiegend aus halboffenen und offenen Fragen, die dazu dienten herauszufinden, welche Gründe aus Sicht des Betriebsleiters ausschlaggebend bei der Entscheidung für

oder gegen die Umsetzung von Biodiversitätsmaßnahmen sind.

Die Befragung hat gezeigt, dass sowohl harte Faktoren wie die Wirtschaftlichkeit als auch weiche Faktoren wie das Image über die Umsetzung von Maßnahmen entscheiden. Um eine bessere Akzeptanz zu erreichen, müssten die Maßnahmen flexibler an regionale Ansprüche angepasst werden. Ebenso gilt es, die Kommunikation innerhalb der Landwirtschaft, aber auch nach außen in die Gesellschaft zu intensivieren.

Folgende Kernaussagen lassen sich aus den Antworten ableiten:

- Die Wirtschaftlichkeit des Betriebs darf nicht beeinträchtigt werden.
- Die Sicherheit über den Fortbestand der Programme in der bestehenden Form sowie die Sicherheit bezüglich der Kenntnis von Auflagen werden als unzureichend angesehen.
- Die Notwendigkeit von Sanktionen wird anerkannt, es herrscht jedoch große Angst vor Anlastungen bei unbewussten/nicht zu verhindernden Verstößen (z. B. Witterungsbedingt).
- Mehr Flexibilität bei Bearbeitungsterminen, Abmessungen und der generellen Ausgestaltung der Maßnahmen ist eine zentrale Forderung der Befragten.
- Ein wichtiges Anliegen aller Beteiligten ist es, die Ziele und Erfolge der Maßnahmen verstärkt durch Beratung und Öffentlichkeitsarbeit zu kommunizieren.
- Die Verbesserung des Images des eigenen Betriebs und der Landwirtschaft allgemein stellt ein wichtiges Motiv der Befragten für die Umsetzung von Maßnahmen dar.

Ziel der Studie war es auch, zu erfahren, welche veränderten Rahmenbedingungen aus Sicht der landwirtschaftlichen Praxis dazu führen könnten, dass mehr biodiversitätsfördernde Maßnahmen in der Agrarlandschaft umgesetzt werden. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen so weit möglich im Projekt umgesetzt werden und fließen in die weitere Maßnahmenkonzeption ein. Im Rahmen des Projektes werden zurzeit sowohl bekannte Maßnahmen, wie Blühstreifen und Feldlerchenfenster, als auch weniger verbreitete Maßnahmen, wie Mais-Stangenbohngemenge und Erbsenfenster (s. Abb. 2) erprobt und weiterentwickelt.

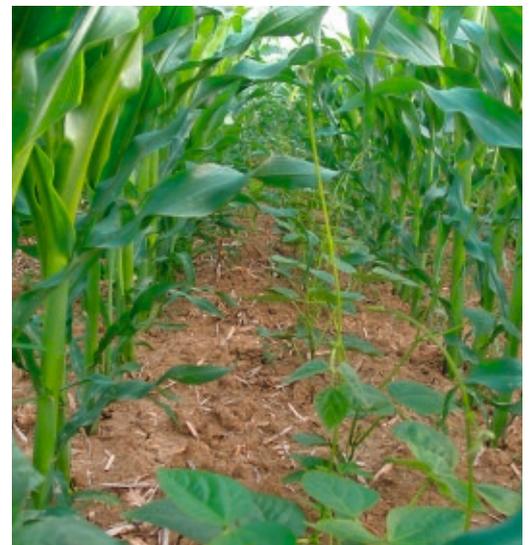


Abbildung 2
Biodiversitätsmaßnahmen aus dem FR.A.N.Z.-Projekt
von links oben nach rechts unten: Blühstreifen (Foto: Maurer), Feldlerchenfenster (Foto: Diehl),
Erbsenfenster (Foto: Hartmann) und Mais-Stangenbohnen-Gemenge (Foto: Kriegebaum)

Ein wichtiger Bestandteil ist hierbei auch die detaillierte Berechnung der Kosten, die den Betrieben im Zuge der Maßnahmenumsetzung entstehen. Die ausgezahlte Prämie richtet sich nach Aufwendungen, die dem Landwirt durch die Maßnahme entstehen z.B. für Saatgut (Blühmischungen), dem entgangenen Ertrag, der mit der Hauptkultur erzielt worden wäre sowie Transaktionskosten, abzüglich eingesparter Aufwendungen wie Dünge- oder Pflanzenschutzmitteleinsatz. Die Berechnungsart ist damit analog zur Prämienkalkulation in den Landesprogrammen, beruht aber auf betriebsspezifischen Daten und nicht auf Durchschnittswerten der Bundesländer. Hierdurch ergeben sich teils erhebliche Unterschiede zwischen den Maßnahmenkosten der Demonstra-

tionsbetriebe, die sich auf Gunststandorten befinden, und den Prämien in den Landesprogrammen.

Durch eine flexiblere Maßnahmenumsetzung, wie sie durch Landwirte gefordert wird, können Maßnahmenziele oft standortgerechter realisiert werden. Mögliche Handlungsoptionen, die Flexibilität und regionale Anpassungsmöglichkeiten bieten, und gleichzeitig den Förderkriterien genügen sind beispielsweise Kulissenbildung, kooperative Ansätze, aber auch eine ergebnisorientierte Honorierung von Maßnahmen. Die Erfahrungen aus dem Projekt sollen dazu beitragen, eine höhere Effizienz bei der Umsetzung von Biodiversitätsmaßnahmen zu erzielen. ■



Dr. Thomas G. Schmidt
Johann Heinrich von Thünen-
Institut, Braunschweig
Tel. 0531/ 596 5507
thomas.schmidt@thuenen.de